



MARA FERR

# 41 Rue Loubert

PARIS KRIMI



emons: eBook

Jungen an der Hand sicher durch den Menschenstrom, der sich an diesem späten, heißen Sommernachmittag die Straße entlangwälzte.

\*\*\*

Louise lehnte sich erschöpft mit dem Rücken an das Tor, den Schlüssel in ihrer Hand fest umklammert. Im Inneren des Hauses war es dunkel und angenehm kühl, und sie atmete einige Male tief ein und aus, um sich zu beruhigen. Sie war wütend. Wütend auf den Jungen, aber auch wütend auf sich selbst. Wie hatte sie sich nur dazu hinreißen lassen können, Luc zu schlagen?

Auf dem kleinen Bildschirm neben dem Türstock konnte sie sehen, wie auf der

Straße der Alte den Jungen umarmte, ihm mit einem Taschentuch aus feinstem Leinen mit handgesticktem Monogramm den Sabber vom schokoladenverschmierten Mund wischte. Dann machten sich die beiden auf ihren Weg nach Hause, gut gelaunt und in liebevoller Zweisamkeit.

Ihr blieb keine Zeit mehr, sich umzuziehen und zu erfrischen. Auf ihrem teuren, goldgelben Sommerkleid prangte über dem linken Knie ein hässlicher Schokoladenfleck. Sie hätte kreischen können vor Zorn und Ekel. Es war ausgesprochen dumm, ein solches Kleid bei dem Jungen zu tragen. Er würde es nicht einmal bemerken, wenn sie ihn in ihrem abgetragenen rosa Bademantel

empfangen würde. Und würde er es tatsächlich bemerken, könnte er es niemandem erzählen. Aber heute musste sie sich gleich nach dem Jungen einem weiteren Gast widmen und wollte sich die Mühe sparen, sich zwischen beiden Terminen um neue Kleidung kümmern zu müssen. Außerdem kam sie mit dem Jungen kaum in engen körperlichen Kontakt. Höchstens berührten hin und wieder seine Hände ihre rotblonden langen Haare, während sie über seinen Schoß gebeugt ihrer Arbeit nachging, und er dabei auf einem bequemen Stuhl lümmelnd mit den Armen Löcher in die Luft stieß und sein entzücktes Gebrabbel von sich gab.

Um ihn ruhigzustellen, und damit er

ihre Frisur nicht ruinierte, hatte sie ihm heute ein Schokoladenbonbon in die Hand gedrückt. Verpackt in silberglänzende Zellophanfolie waren diese Bonbons seit vierundzwanzig Jahren Lucs heißbegehrte Belohnung. Noch nie hatte er ein einziges Bonbon mit seinen fahrigten Fingern aus seiner Hülle befreien und ohne Hilfe in den Mund stecken können.

Bis jetzt.

Ausgerechnet heute war ihm dieses für ihn bisher unlösbare Kunststück zum ersten Mal in seinem Leben gelungen. Louise war gerade damit beschäftigt, ihm schnell und ohne viel Federlesens zu seinem wöchentlichen Höhepunkt zu verhelfen, als ihm, von ihr unbemerkt, das Bonbon direkt aus der Folie in seine Hand

rutschte. Wäre die Folie nicht ein wenig lockerer als gewöhnlich um das Bonbon gewickelt gewesen, wäre es Luc nicht wie von selbst in die gekrümmte Hand gefallen, und hätte er nicht in einem angeborenen Reflex diese Hand vor den Mund geschlagen – niemals wäre das Bonbon auf seiner Zunge zerschmolzen und mit seinem unstillbaren Speichelfluss wieder aus seiner Mundhöhle und von da direkt auf Louises Kleid gelangt. Zeitgleich mit dem Auftreffen des braunen Spucketropfens auf dem goldgelben Stoff kam er in seinem Kondom zum Höhepunkt und gurrte zufrieden. Louise richtete sich sofort auf, sah mit einem entsetzten Blick seinen braunen Mund, registrierte seine braun verschmierte